

Häselriether „un ihr Holz“

Montag, 29. Oktober 2012

Zum Abschluss des Jubiläumsjahres von Häselrieth pflanzten Vertreter der Vereine und der Kirchgemeinde am Samstag in der Kirchstraße auf dem Rondell vor der Kirche eine neue Dorflinde.

Von Gabi Bertram

Hildburghausen – Die neue Dorflinde ist der Ersatz für die wegen Altersschwäche am 5. März 2012 gefällten 100 jährigen „Kirmeskastanie“. Eine Kastanie, sagt Thomas Stäblein als einer der Initiatoren der Pflanzaktion, wollte der Heimatverein nicht wieder setzen. „Dorflinden haben eine lange Tradition in unserer Region, und sie werden auch sehr alt.“ Das kleine, zarte Bäumchen, das von Stadtförster Brendel aus der Stadtförsterei Hildburghausen zur Verfügung gestellt wurde, hat aber noch eine ganz besondere Bedeutung für Häselrieth. Die 1175-Jahr-Feier nämlich, so Klaus Swieczkowski, sei im Ort Anlass gewesen, dass sich seit Ende der 50er-Jahre erstmals wieder alle Vereine und die Kirchgemeinde an einen Tisch gesetzt hatten und zusammenarbeiteten. So soll die kleine Dorflinde Symbol sein für das Wachsen und Gedeihen der Dorfgemeinschaft, weil sich jeder um den Baum mit kümmern und verantwortlich fühlen soll. Bärbel Findeisen, Vorsitzende des Heimatvereins, dankte dem Heimatverein, dem Feuerwehrverein, dem Kirmesverein, dem Sportverein und der Kirchgemeinde für ihr Engagement im Jubiläumsjahr und appellierte an alle, diesen neu gefundenen Zusammenhalt zu pflegen wie eben jene kleine Linde.



Meinolf Zimmermann, Torsten Pfutsch, Herbert Grüßing und Thomas Stäblein pflanzen die neue Dorflinde.

Foto: Gabi Bertram

Um Bäume ranken sich in Häselrieth Geschichten und Geschichte. Die sogenannte Kirmeskastanie, 1913 von Leopold Lausch gepflanzt, diente einst als Stütze für den Kirmesbaum und hat gar manch Kirmes mit erlebt. Dass sie am 5. März dieses Jahres fallen musste, schreiben die Häselriether auch den Pflasterarbeiten zu, durch die die Wurzeln beschädigt wurden. Der Baum ließ frühzeitig Blätter und wurde zunehmend instabil. Ein Stück des Stammes wurde zur Altersbestimmung aufgehoben. Für Herbert Grüßing

war klar: „Da muss widder was hi.“ Seit Samstag steht die neue Linde hier. Bäume spielten in der Geschichte Häselrieths eine besondere Rolle. 1913 war auch die Jahnlinde gepflanzt worden. Turnverein, Schuljugend und Lehrer hatten sich dazu am 19. Oktober vor dem Schmidtschen Gasthaus versammelt und waren mit der Musikkapelle zur Adamshöhe gelaufen, wo der Turnverein die Jahnlinde weihte. Am 18. Juli 1871 war die Sedanseiche gepflanzt worden. Und am 18. Mai 1870 war im Forstort Frauenbrunnenschlag die sogenannte

schöne Tanne, der älteste und schönste Baum des Waldes, gefällt worden. Er war etwa 250 Jahre alt und sein unterer Durchmesser fünf Fuß (1,50 Meter) stark. Der Stock gab zwei Klafter, die Äste noch einmal einen Klafter Holz. Die „Dick Tann“, heißt es in der Chronik, wurde am 24. Mai 1934 von Hildburghäusern in Brand gesetzt und anschließend gefällt. 1913 war auch von Leopold Lausch die Friedenseiche gepflanzt worden. 1990 kam die Linde der deutschen Einheit dazu. Erst kürzlich ist sie mit Schildern gekennzeichnet worden. Ein Schild für die neue Dorflinde wird der Hobbymaler Jürgen Köckeritz noch anfertigen.

Zwei Donnerschläge

Animiert durch die zahlreichen Aktivitäten im Jubiläumsjahr, hat Klaus Swieczkowski noch eine tolle Neuigkeit parat, hätten viele Häselriether auf Böden oder in Schränken nach historischen Unterlagen und Dokumenten Ausschau gehalten. Und mit Erfolg! Gleich zwei historische „Donnerschläge“ hätte es gegeben. So wurden die Protokollbücher des Turnvereins von 1875 an gefunden, und das Archiv der Glashütte von 1895 bis in die 20er-Jahre des 20. Jahrhunderts ist aufgetaucht. Der Heimatverein hat zur Geschichtsaufarbeitung noch viel zu tun.

„Die Dick Tann“

Sie schtand im Hessleritter Holz,
und die worn eigebildet un schtolz,
denn so en Baam, vu dann Kaliber,
gob's nirgends sünstwo nuch, mei Lieber.
Siehm Männer konnte se ümschpann,
so mächtig wor die dicke Tann.

Aus einem Gedicht von Günther Fink



Die „Dick Tann“, heißt es in der Chronik, wurde am 24. Mai 1934 von Hildburghäusern in Brand gesetzt und anschließend gefällt.

Foto: Archiv